

MITGLIEDERKONFERENZ, SONNABEND, 17. FEBRUAR 2007

### British-German Relations – Where Do We Stand?

Am 17. Februar 2007 lud die Deutsch-Britische Gesellschaft zu Ihrer ersten Mitgliederkonferenz ins Berliner Westin Grand Hotel. Die Mitgliederkonferenz soll einerseits dem Zweck dienen, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Deutsch-Britischen Gesellschaft zu stärken, und andererseits den Mitgliedern ein Forum bieten, auf dem sie mit Experten zusammen Fragen diskutieren können, die auch auf der Königswinter-Konferenz thematisiert werden. Die erste Mitgliederkonferenz wollte unter dem Motto „British-German Relations – Where Do We Stand?“ eine Bestandsaufnahme der deutsch-britischen Beziehungen zum aktuellen Zeitpunkt machen. Als Redner waren anwesend Wolfgang Ischinger, seit April 2006 deutscher Botschafter in London, Hugh Mortimer, seit zwei Jahren als Gesandter an der Britischen Botschaft Berlin tätig, Lord Watson of Richmond, der Vorsitzende des British Königswinter Steering Committee und Dr. Michael Inacker, stellvertretender Chefredakteur und Leiter des Hauptstadtbüros der **Wirtschaftswoche**. Die Leitung der Diskussionsrunde übernahm Theo Koll, Moderator und stellvertretender Redaktionsleiter des Politmagazins **Frontal 21** im ZDF.

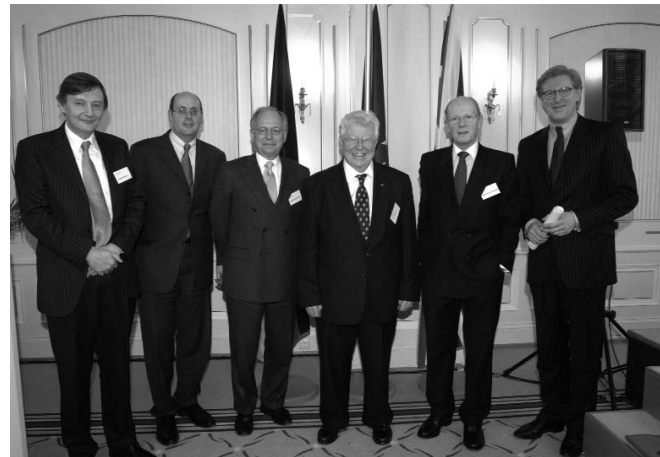
Botschafter a.D. Gebhardt von Moltke, der Vorsitzende der Deutsch-Britischen Gesellschaft, eröffnete die Konferenz und gab seiner Freude darüber Ausdruck, eine so große Zahl von Konferenzteilnehmern begrüßen zu können, darunter auch Angehörige der Schwesterorganisationen in Nürnberg und München und zahlreiche britische Teilnehmer, die die Veranstaltung zu einer wahrhaft deutsch-britischen Tagung machten.

Der erste Block stand unter dem Titel „Deutsch-Britische Beziehungen“ und bestand aus Beiträgen von Botschafter Ischinger und Hugh Mortimer.

Botschafter Ischinger zog nach zehnmonatiger Amtszeit in London das Fazit, die deutsch-britischen Beziehungen seien besser denn je. Drei Gründe dafür nannte er: die allmählich greifende Wirtschaftsreform, die Deutschland wieder selbstbewusster werden lasse, der Regierungswechsel in Berlin, seit dem die deutsch-britische Zusammenarbeit auf politischer Ebene intensiver geworden sei, und nicht zuletzt die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, deren entspannte Atmosphäre das Deutschlandbild der Briten sehr positiv verändert habe.

Zwar bestehen laut Ischinger weiterhin einige Problembereiche, etwa die hinlänglich bekannten Differenzen bezüglich der Europäischen Union, allen voran die Frage der EU-Verfassung. Während Deutschland an der Idee der Verfassung festhalte, sähen es die Briten am liebsten, wenn das Projekt ein- für allemal aufgegeben würde. Ischinger schlug vor, ein akzeptables Ergebnis könne etwa so aussehen, dass man von deutscher Seite her auf den Begriff „Verfassung“ verzichte, während die britische Seite akzeptieren müsse, dass das Abkommen durchaus auch im Interesse Großbritanniens liege.

Der Botschafter betonte, eine lebendige deutsch-britische Beziehung, und damit auch eine lebendige Deutsch-Britische Gesellschaft sei heute nicht weniger wichtig als in den 70er Jahren. Er unterstrich die Bedeutung attraktiver, hochrangiger Königswinter-Konferenzen und erklärte die Bereitschaft der Londoner Botschaft, daran mitzuwirken.



v.l.n.r.: Mortimer, Inacker, Ischinger, Watson, von Moltke und Koll

Hugh Mortimer, der Gesandte der Britischen Botschaft in Berlin, betonte als nächster Sprecher ebenfalls die Bedeutung deutsch-britischer Beziehungen. Dabei spielten natürlich Persönlichkeiten eine große Rolle, wie etwa die gute Beziehung zwischen Blair und Merkel.

Der britische Gesandte griff das viel zitierte negative Deutschlandbild der britischen Presse auf und stellte die Frage, ob es ein grundlegendes Problem mit der britischen Wahrnehmung Deutschlands gebe. Seine Antwort darauf lautete „nein“ und er untermauerte dies mit verschiedenen Beispielen. Mortimers riet, man dürfe die britische Presse nicht zu ernst nehmen. Das Problem liege nicht in der britischen Wahrnehmung Deutschlands, sondern in der Tatsache, dass die Briten nicht genug über die Deutschen wüssten.

Auch Mortimer erwähnte die Bedeutung der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Das Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ sei Wirklichkeit geworden, was bei der britischen Presse zu enthusiastischen Leitartikeln geführt habe.



?



v.l.n.r.: Ischinger, Watson, Kroll, Inacker und Ischinger

Zum Abschluss betonte Mortimer die Notwendigkeit, zu einem gemeinsamen Beschluss bezüglich der EU-Verfassung zu kommen.

Nach den Ausführungen der beiden Botschaftsvertreter kam es zu einer lebhaften Diskussion, in der besonders die Frage der EU-Verfassung, aber auch die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Blair und Schröder aufgrund des Irak-Konflikts und die Nachfolge Blairs durch Gordon Brown erörtert wurden.

Christoph Heyl



?

Nach einer Pause ging es weiter mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Herausforderungen einer neuen Welt“. Auf dem Podium nahmen Platz Lord Watson of Richmond, der Vorsitzende des British Königswinter Steering Committee und Dr. Michael Inacker, stellvertretender Chefredakteur und Leiter des Hauptstadtbüros der **Wirtschaftswoche**. Geleitet wurde die Diskussion von Theo Koll, dem für seine kenntnisreichen Moderationen bekannten stellvertretenden Redaktionsleiter des ZDF-Magazins **Frontal 21**.

Lord Watson beschäftigte sich zunächst mit der Frage, welches Erbe Blair seinem Nachfolger hinterlasse. Zu den Errungenschaften Blairs zählte Lord Watson die gute wirtschaftliche Lage, eine generell positive Einstellung zur Wirtschaft in Großbritannien sowie die stabilste Situation in Nordirland seit langer Zeit. Auf der anderen Seite gebe es jedoch Unsicherheit in Bezug auf die Einführung föderalistischer Strukturen, z.B. in Schottland, und die Einführung des Supreme Court, den eigentlich niemand haben wolle.

Die Herausforderungen, denen sich Blairs Nachfolger stellen müssen, waren laut Lord Watson ein verantwortungsvoller Rückzug aus dem Irak, die Intensivierung der pragmatischen EU-Arbeit sowie die Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen.

Michael Inacker begann seine Ausführungen mit der These, die deutsch-britischen Beziehungen seien schwach und beide Seiten sollten sich dazu bekennen. Seiner Meinung nach sei es für Deutschland vorteilhaft, sich an der britischen Lebensart und Denkweise zu orientieren, sowohl im Hinblick auf die Wahrnehmung öffentlicher Dienstleistungen und wirtschaftlicher Reformen als auch im Hinblick auf die weitere Gestaltung der Europäischen Union. Auch nach Einschätzung Inackers lag eine der großen Herausforderungen der deutsch-britischen Beziehungen darin, das Projekt der europäischen Verfassung zu Ende zu bringen.

Es folgte eine Diskussion mit allen vier bisherigen Sprechern, exzellent moderiert von Theo Koll. Hugh Mortimer machte deutlich, dass eine besondere Beziehung Großbritanniens zu den USA keineswegs im Widerspruch stehen müsse zu einer guten Beziehung Großbritanniens zu den anderen EU-Staaten. Botschafter Ischinger betonte, die transatlantischen Beziehungen könnten besser sein, wenn Großbritannien sich nicht auf die Seite der USA stellen würde, ohne sich vorher mit den anderen EU-Staaten verständigt zu haben. Ischinger wurde unterstützt von Lord Watson, der forderte, die neue britische Regierung müsse klarstellen, dass sie die von Bush gefällten Entscheidungen nicht automatisch unterstütze.



Der sich anschließende Empfang vor dem festlichen Abendessen wurde untermalt durch einen musikalischen Beitrag von Dr. Christoph Heyl, Professor für anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft und Mitglied des Vorstands der Landesgruppe Rhein-Main. Nach dem Hauptgang des Abendessens hielt Lord Watson eine spritzige und reich mit Anekdoten gespickte dinner speech, in der er sich auf unterhaltsame Weise mit den Unterschieden zwischen Briten und Deutschen und ihrer unterschiedlichen Einstellung zur Europäischen Union auseinandersetzte.

Im Anschluss klang die erste Mitgliederkonferenz der Deutsch-Britischen Gesellschaft mit angeregten Gesprächen an den einzelnen Tischen langsam aus. CR ---

### 57. KÖNIGSWINTER KONFERENZ IN POTSDAM



G. v. Moltke und A. Watson

Am 10 und 11. Mai 2007 fanden sich in Potsdam 80 deutsche und britische Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien zur 57. Königswinter Konferenz zusammen, um gemeinsam über die Frage „**Britain and Germany: Where do we go from here!**“ zu diskutieren. Thema und Zeitpunkt der Konferenz hätten kaum besser gewählt sein können: Tony Blair gab – just am Eröffnungstag der Konferenz – in Sedgfield seinen Rückzug aus der aktiven Politik und den Stabwechsel an Gordon Brown bekannt; in Deutschland standen die EU-Ratspräsidentschaft mit den Vor-

bereitungen auf den G8 Gipfel im Vordergrund. Frankreich hatte Nicolas Sarkozy zum Präsidenten gewählt. Die Zeichen stehen auf Veränderung.

Lionel Barber, Financial Times, und Dr. Werner Hoyer, MdB gaben eingangs eine kurze Einschätzung der Lage in unseren beiden Ländern. Die anschließende Diskussion in den drei Arbeitsgruppen zu wirtschaftspolitischen, sicherheitspolitischen und innenpolitischen Fragen zeigte, dass die beiden Länder bei vielen Fragen nicht weit auseinander lagen; unterschiedliche Einschätzungen lassen sich zunehmend weniger an der Nationalität festmachen. Die Frage, wie ein Land mit ethnischen Minderheiten umgeht, lässt jedoch deutliche nationale Unterschiede erkennen: traumatisiert durch die brutalen Anschläge vermeintlich integrierter Muslime, verfolgen die Briten eine deutliche härtere Gangart im Umgang mit Minderheiten. Das Deutschlandbild in England

war nach der Fußballweltmeisterschaft und unter dem Eindruck einer zunehmend erfolgreichen Wirtschaft deutlich positiver als früher. Die britische Europapolitik und die zu erwartende Linie Gordon Browns gab zu skeptischen Fragen Anlass.



v.l.n.r.: Werner Hoyer, Jürgen Krönig und Lionel Barber

Die FAZ hat am 14.05.2007 über die Konferenz berichtet. Der vollständige Konferenzbericht kann ab Juli auf der Internetseite der Deutsch-Britischen Gesellschaft abgerufen werden. ---



Empfang des StS Silberberg in den Neuen Kammern

▶ DAVID WILLETTS LECTURES IN BERLIN

“What the German and British Education Systems Can Learn from Each Other” war der Titel eines Vortrags von David Willetts für die DBG am 4. Juni 2007 in Berlin. David Willetts ist Abgeordneter im britischen Parlament und im Schattenkabinett der konservativen Partei unter David Cameron zuständig für Bildung. Willetts beeindruckte durch seine fundierte, gleichzeitig jedoch unterhaltsam vorgetragene Analyse der Bildungssysteme Deutschlands und des Vereinigten Königreichs, die wieder einmal deutlich machte, wie viel unsere beiden Länder in ihrem Streben nach besserer Bildung voneinander lernen können. Nach einem Exkurs ins späte 19. Jahrhundert, als die liberale britische Regierung versuchte, eine am preußischen System orientierte Modernisierung des Bildungssystems durchzuführen, jedoch an der großen Opposition der Tories scheiterte, erläuterte Willetts, dass sich heute die Positionen der Tories im Hinblick auf Bildung in vielen Punkten mit denen der Labour Party decken würden – eine Aussage, die aus dem Mund eines konservativen Politikers zunächst überraschte, in ihrer Offenheit jedoch gleichzeitig großen Eindruck hinterließ.

2006 habe David Cameron seine Zustimmung mit der von Tony Blair durchgeführten Bildungsreform betont, die auf mehr Vielfalt im Schulsystem abzielte. Die Tories ihrerseits

schlagen laut Willetts vor, einen gesetzlichen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen es verschiedenen Institutionen möglich sein soll, Schulen zu eröffnen. Dies solle den Eltern echte Wahlfreiheit geben und gleichzeitig durch mehr Wettbewerb zu höheren Standards führen. Voraussetzung dafür sei freilich eine gerechte Finanzierung und eine gerechte Methode zur Beurteilung von Schulen.

Willetts spielte in diesem Zusammenhang auf die zurzeit innerhalb der konservativen Partei schwelende Kontroverse an, deren Implikationen ihn auch dazu zwangen, seinen für den nächsten Tag in Düsseldorf geplanten Vortrag abzusagen. In der Debatte, die die konservative Partei spaltet, vertritt David Willetts die Ansicht, dass die sogenannten grammar schools (traditionsreiche, meist staatliche Schulen, die üblicherweise die besten 10-15% ihres Einzugsgebiets abschöpfen) soziale Mobilität erschweren. Diese Debatte erinnere zwar sehr stark an die in Deutschland geführte Debatte nach Erscheinen der PISA-Studie, Willetts scherzte jedoch, er könne auf diese hier nicht eingehen, da er bereits alle Hände voll zu tun habe, den Streit in seinem eigenen Lager zu schlichten.

Im weiteren verglich David Willetts die Bildungssysteme der beiden Ländern in verschiedenen einzelnen Aspekten, wobei er sich besonders ausführlich dem deutschen Ausbildungssystem widmete, das seiner Meinung dem britischen in vielerlei

Hinsicht überlegen sei, insbesondere weil die deutsche Ausbildung mehr Flexibilität biete und sich an der Nachfrage orientiere, während das britische System sehr stark zentralisiert sei.

Als größten Schwachpunkt des deutschen Systems sah Willetts die lange Dauer. Sein Rat an deutsche Universitäten, die er gerne wieder an der Spitze internationaler Ranglisten sehen würde, lautete, sie sollten versuchen, Forschungsinstitute in die Universitäten zu integrieren und mehr Geld pro Student aufwenden.

Nach einer angeregten Runde von Fragen aus dem Publikum verabschiedete sich David Willetts, um am nächsten Tag nach London zurückzuzufiegen. Seinen für den nächsten Tag geplanten Vortrag in Düsseldorf übernahm sein enger Mitarbeiter Fabian Richter. CR ---

▶ SPENDEN

Frau **Dagmar Westberg**, Ehrenmitglied der Deutsch-Britischen Gesellschaft, hatte 2005 ihren 90. Geburtstag zum Anlass genommen, der Deutsch-Britischen Gesellschaft eine Spende zukommen zu lassen. Seitdem hat sie die deutsch-britische Sache regelmäßig großzügig unterstützt. An dieser Stelle möchten wir Frau Westberg nochmals herzlich für ihre Hilfe und ihr Engagement danken. ---

▶ IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
DEUTSCH-BRITISCHE GESELLSCHAFT E.V.  
ALBRECHTSTRASSE 22  
10117 BERLIN  
FON +49 30 203 985 0  
FAX +49 30 203 985 16  
HEADOFFICE@DEBRIGE.DE  
WWW.DEBRIGE.DE

**GRAFISCHES KONZEPT, GESTALTUNG  
UND PRODUKTION**  
www.mediendesignbuero.de  
**AUFLAGE**  
3.000  
Newsletter Nr. 5, 2007

▶ BIERICH LECTURE

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei den 230 Zuhörern der diesjährigen **Bierich-Lecture**.

Der inspirierende Vortrag des diesjährigen Sprechers, Herrn Dr. Klaus von Dohnanyi, ehemaliger Bundesminister und erster Bürgermeister der Freien Hansestadt Hamburg, zum Thema „Globaler Erfolg und regionale Verantwortung – unternehmerisches Handeln in einer offenen Welt“ fand eine sehr positive Resonanz.

Für Marcus Bierich, den langjährigen Vorsitzenden der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates der Robert Bosch GmbH, hatten die deutsch-britischen Beziehungen einen besonders hohen Stellenwert. Die von ihm eingerichtete Königswinter-Stiftung und die Deutsch-Britische Gesellschaft sind nicht nur demselben Ziel verpflichtet, sie wollen auch mit der **Lecture** das Gedenken an ihn wach halten. ---